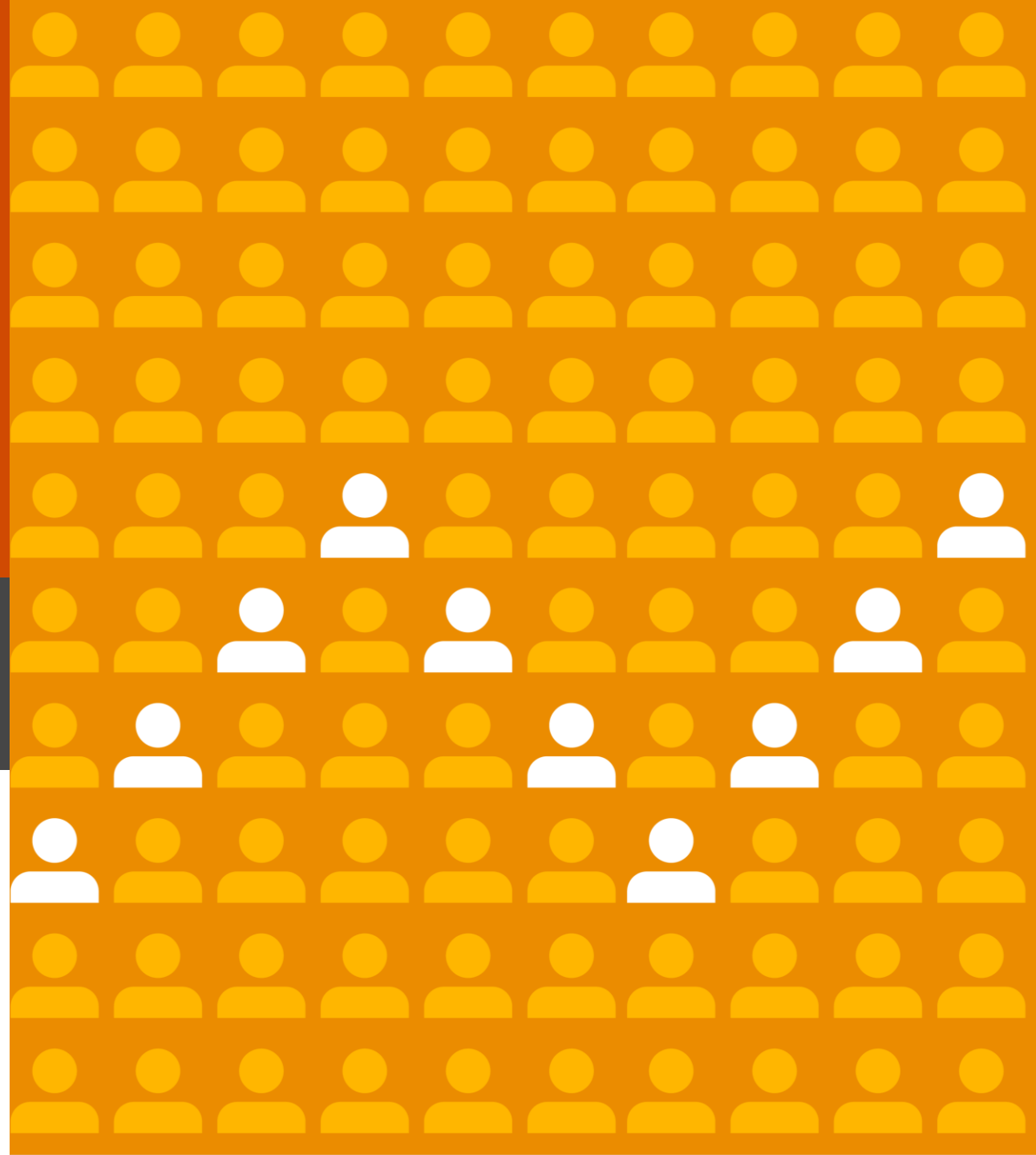


Politische Vorhaben im Gesundheitssystem – Wie steht die Bevölkerung zu Organspenden?

2019



Politische Vorhaben
im
Gesundheitssystem –
Wie steht die
Bevölkerung zu
Organspenden?

2019



Zusammenfassung



Ergebnisse

Gegenwart und Zukunft der Organspende



Über die Studie



Ansprechpartnerin



Zusammenfassung

Jeder Dritte besitzt einen **Organspendeausweis**. ▶
Diejenigen ohne haben sich meist nicht genug mit dem Thema beschäftigt oder sind noch unentschlossen, ob sie ihre Organe spenden möchten.

12 % fürchten, als Spender **schneller für tot erklärt** zu werden. ▶

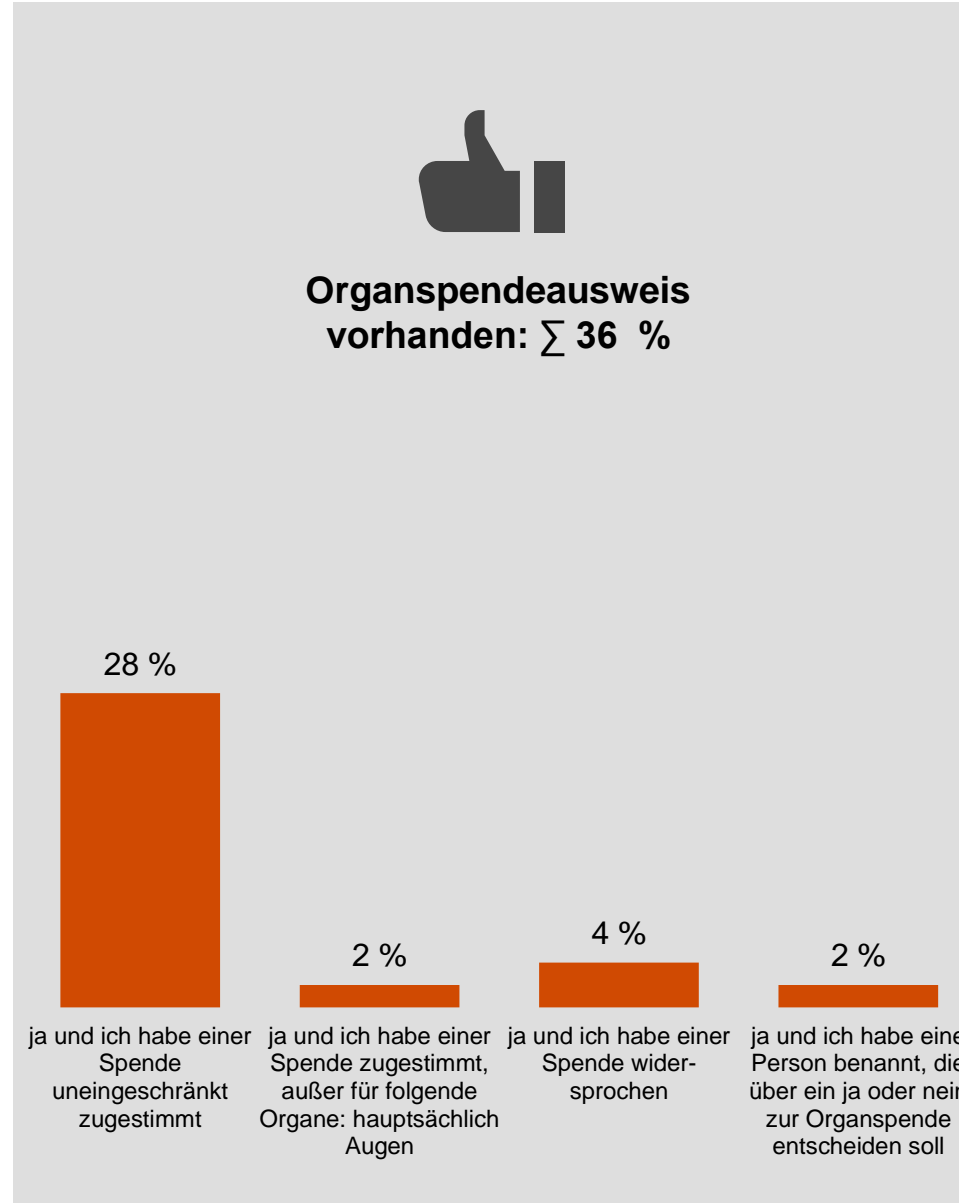
Die aktuelle Regelung halten vier von zehn Deutschen für die beste. Allerdings liegen auch **Alternativen** zum bestehenden System mit einem freiwilligen Organspendeausweis bei den Deutschen hoch im Kurs: Mehr als jeder Dritte befürwortet, dass jeder, der **zu Lebzeiten nicht widersprochen** hat, als potenzieller Spender gilt. Jeder Vierte fände es am besten, wenn die Haltung zur Organspende **zentral von einer Behörde erfasst** werden würde. ▶

The image shows a sample of an Organ Donor Card (Organspendeausweis) in German. The card is titled "Organspendeausweis" and references "nach § 2 des Transplantationsgesetzes". It features the German national eagle emblem and the word "Organspende" in large, light letters. The card contains fields for personal information: "Name, Vorname" and "Geburtsdatum" on the first line, and "Straße" and "PLZ, Wohnort" on the second line. Below these fields are logos for "BZgA Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung" and "Organspende schenkt Leben.". At the bottom, it provides contact information: "Antwort auf Ihre persönlichen Fragen erhalten Sie beim Infotelefon Organspende unter der gebührenfreien Rufnummer 0800 / 90 40 400."



Wie verbreitet ist der Organspendeausweis?

Nur etwa jeder Dritte besitzt einen Organspendeausweis.



Frage 12: Abschließend ein paar Fragen zum Thema Organspende: Haben Sie einen Organspendeausweis? Basis: alle Befragten, N = 1.000 (Einfachnennung)





Welche Gründe sprechen gegen einen Organspendeausweis?

Jeder Achte besitzt aus Angst, schneller für tot erklärt zu werden, keinen Organspendeausweis.

Ich habe mich mit dem Thema noch nicht genug beschäftigt.



Ich bin noch unentschlossen, ob ich Organspender werden möchte oder nicht.



Ich glaube nicht, dass ich als Spender geeignet bin.



Ich habe Angst, dass ich als Organspender schneller für tot erklärt werde und z.B. keine Maßnahmen zur Wiederbelebung durchgeführt werden.



Ich habe Angst, dass mit meinen Organen dann gehandelt wird, und das will ich nicht unterstützen.



Ich möchte meine Organe nicht spenden, daher brauche ich auch keinen Organspendeausweis.



Wenn bekannt ist, dass ich zur Organspende bereit bin, hätte ich Angst, dass ich gedrängt werde, Organe wie eine Niere auch schon zu Lebzeiten zu spenden, vielleicht sogar gegen Geld.



Ich lehne Organspenden aus religiösen oder ethischen Gründen grundsätzlich ab.



Ich bin zu alt dafür.



Ich lehne Organspenden aus gesundheitlichen Gründen (ungeeignete Organe) ab.



Ich wusste nicht, dass man auf dem Ausweis einer Spende auch widersprechen kann.



andere Gründe



keine Angabe



Ich habe einen Organspendeausweis.



Frage 13: Warum haben Sie keinen Organspendeausweis?

Basis: alle Befragten, N = 1.000 (Mehrfachnennung)





Welche Organspende-Regelung wird bevorzugt?

Im Direktvergleich neuer Ansätze schneidet der Vorschlag nach Spahn und Lauterbach, dass jeder Bürger nach seinem Tod als möglicher Organspender gilt, solange nicht zu Lebzeiten widersprochen wurde, am besten ab.

Wer seine Organe spenden will, muss dies z.B. auf einem Organspendeausweis oder in seiner Patientenverfügung formulieren. Wenn der Betroffene keine Entscheidung getroffen hat, werden die Angehörigen nach dem mutmaßlichen Willen des Verstorbenen gefragt. (geltende Regelung)



39 %

Jeder Bürger gilt nach seinem Tod als möglicher Organspender, wenn er der Spende nicht zu Lebzeiten widersprochen hat. Diesen Widerspruch muss man in einem Register dokumentieren, eine Entscheidung kann jederzeit selbst vorgenommen oder gelöscht werden. Angehörige können der Organentnahme widersprechen, wenn sie glaubhaft machen, dass der Verstorbene kein Spender sein wollte. (Vorschlag Spahn/Lauterbach)



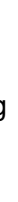
35 %

Jeder Erwachsene soll sich bei einer Behörde – zum Beispiel bei der Ausstellung des Personalausweises – zu seiner Haltung äußern. Diese wird zentral erfasst und kann jederzeit geändert werden. (Vorschlag Baerbock/Pilsinger)



25 %

eine andere Lösung



1 %





Wie werden die Vorschläge zur Organspende bewertet?

Sollten die einzelnen Vorschläge tatsächlich umgesetzt werden, würden die Deutschen beide in etwa zu gleichen Teilen begrüßen.

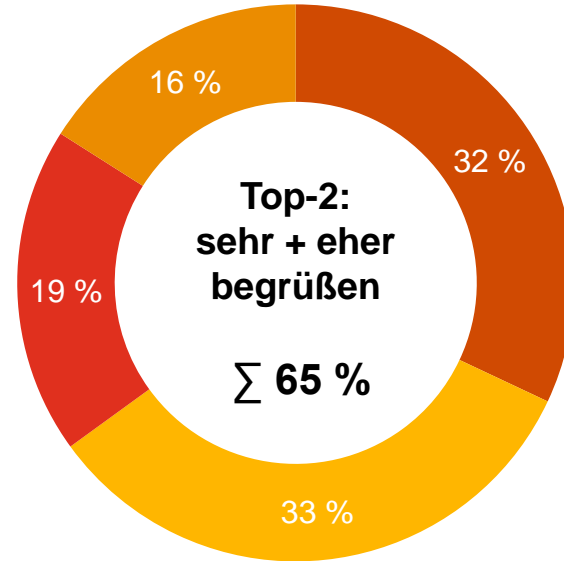
Frage 15a: Angenommen, es kommt zu der gesetzlichen Regelung, dass jeder Bürger nach seinem Tod als möglicher Organspender gilt, wenn er der Spende nicht zu Lebzeiten widersprochen hat. Diesen Widerspruch muss man in einem Register dokumentieren, eine Entscheidung kann jederzeit selbst vorgenommen oder gelöscht werden. Angehörige können der Organentnahme widersprechen, wenn sie glaubhaft machen, dass der Verstorbene kein Spender sein wollte.

Frage 15b: Angenommen, es kommt zu der gesetzlichen Regelung, dass jeder Erwachsene sich bei einer Behörde, zum Beispiel bei der Ausstellung des Personalausweises, zu seiner Haltung zur Organspende äußert. Diese Aussage wird zentral erfasst und kann jederzeit geändert werden. Würden Sie diese Regelung ...

Basis: alle Befragten, N = 1.000 (Einfachnennung)



Jeder gilt nach seinem Tod als potenzieller Spender, solange nicht widersprochen wurde. (Spahn/Lauterbach)



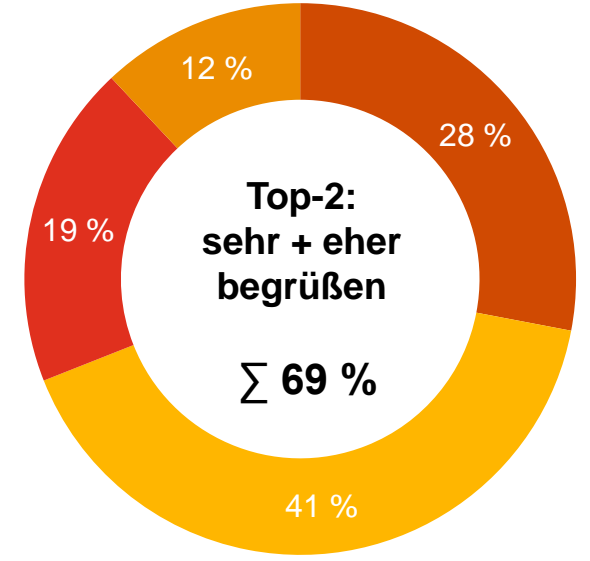
■ sehr begrüßen

■ eher begrüßen

■ eher ablehnen

■ völlig ablehnen

Die eigene Haltung zur Organspende muss einer Behörde gemeldet werden. (Baerbock/Pilsinger)





Wie werden die Vorschläge zur Organspende bewertet?

Der Vorschlag von Spahn und Lauterbach findet vor allem bei den 30 bis 39-Jährigen hohen Zuspruch.

Frage 15a: Angenommen, es kommt zu der gesetzlichen Regelung, dass jeder Bürger nach seinem Tod als möglicher Organspender gilt, wenn er der Spende nicht zu Lebzeiten widersprochen hat. Diesen Widerspruch muss man in einem Register dokumentieren, eine Entscheidung kann jederzeit selbst vorgenommen oder gelöscht werden. Angehörige können der Organentnahme widersprechen, wenn sie glaubhaft machen, dass der Verstorbene kein Spender sein wollte. Würden Sie diese Regelung... Basis: alle Befragten, N = 1.000 (Einfachnennung)



Einstellung zur Regelung nach dem Vorschlag von Spahn/Lauterbach	Total	Alter (Jahre)				
		18-29	30-39	40-49	50-59	60+
Basis	1.000	168	151	155	193	333
sehr begrüßen	32 %	31 %	27 %	27 %	32 %	37 %
eher begrüßen	33 %	33 %	44 %	31 %	32 %	31 %
eher ablehnen	19 %	25 %	13 %	23 %	20 %	14 %
völlig ablehnen	16 %	11 %	16 %	19 %	16 %	18 %
Top-2: sehr + eher begrüßen	65 %	64 %	71 %	58 %	64 %	68 %



Hintergrund und Untersuchungsansatz



Hintergrund

Der Berichtsband stellt die Teil-Ergebnisse einer Onlinebevölkerungsbefragung zum Thema „**Politische Vorhaben im Gesundheitssystem**“ dar, die im Auftrag der PricewaterhouseCoopers GmbH durchgeführt wurde. Weitere Ergebnisse zu Einstellungen zu den Terminservicestellen, Nutzung der elektronischen Patientenakte, Kostenübernahme durch gesetzliche Krankenkassen und der Reform des Pflegesystems werden in einer weiteren Auskopplung veröffentlicht.



Untersuchungsansatz

- Erhebungsmethode: Onlinepanelbefragung
- Zielgruppe: Deutsche ab 18 Jahren, bevölkerungsrepräsentativ
- Stichprobengröße: N = 1.000
- Erhebungszeitraum: April 2019
- Die Ergebnisse sind auf ganze Zahlen gerundet.



Statistik



Geschlecht	Total
Männer	49 %
Frauen	51%



Alter	Total
18-29 Jahre	17 %
30-39 Jahre	15 %
40-49 Jahre	16 %
50-59 Jahre	19 %
60 Jahre und älter	33%



Haushaltsgröße	Total
Eine Person	29 %
Zwei Personen	39 %
Drei Personen	17 %
Vier und mehr Personen	15 %



Familienstand	Total
ledig	28 %
verheiratet/eheähnliche Gemeinschaft	56 %
geschieden	11 %
verwitwet	5 %



Kinder unter 18 Jahren im Haushalt	Total
ja	24 %
nein	76 %



höchster Bildungsabschluss	Total
Volks-/Hauptschulabschluss	13 %
mittlere Reife oder gleichwertig	37 %
Abitur/Fachhochschulreife	24 %
abgeschlossenes Studium	26 %



Berufstätigkeit	Total
Schüler/Azubi/Student	7 %
Arbeiter/in oder Angestellte/r	47 %
Selbstständige/r	6 %
Beamter/in	4 %
Arbeitslose/r	3 %
ohne Berufstätigkeit (z.B. Hausfrau/-mann, Rentner/in)	33 %

Basis: alle Befragten, N = 1.000 (Einfachnennung)





Statistik



monatliches Haushaltsnettoeinkommen Total

unter 1.000 Euro	8 %
1.001 bis unter 2.000 Euro	23 %
2.000 bis unter 3.000 Euro	26 %
3.000 bis unter 4.000 Euro	20 %
4.000 Euro und mehr	15 %
keine Angabe	8 %



Krankenversicherung Total

gesetzliche Krankenversicherung ohne Zusatzversicherung	67 %
gesetzliche Krankenversicherung mit Zusatzversicherung	24 %
private Krankenversicherung	9 %



Ort Total

Großstadt	26 %
Umland bzw. Metropolregion einer Großstadt	9 %
Mittelgroße Stadt	20 %
Kleinstadt	23 %
Ländliche Gegend/ auf dem Land	22 %



Bundesland Total

Baden-Württemberg	13 %
Bayern	16 %
Berlin	4 %
Brandenburg	3 %
Bremen	1 %
Hamburg	2 %
Hessen	7 %
Mecklenburg-Vorpommern	2 %
Niedersachsen	10 %
Nordrhein-Westfalen	22 %
Rheinland-Pfalz	5 %
Saarland	1 %
Sachsen	5 %
Sachsen-Anhalt	3 %
Schleswig-Holstein	3 %
Thüringen	3 %



Ortsgröße (Einwohner) Total

Weniger als 5.000	18 %
5.000 bis unter 20.000	23 %
20.000 bis unter 100.000	25 %
100.000 bis unter 500.000	16 %
500.000 und mehr	18 %

Basis: alle Befragten, N = 1.000 (Einfachnennung)





 Ihre Ansprechpartnerin



Julia Wollschläger

PwC Communications

Moskauer Straße 19

40227 Düsseldorf

Telefon: +49 211-9815095

Mobil: +49 160-96987497

E-Mail: julia.wollschlaeger@pwc.com

